

Quelle: Schweriner Volkszeitung, Hagenower Kreisblatt, 21.01.2021

Virus setzt Tripkauer schachmatt

Auf Punktspiele muss die Schachgemeinschaft Tripkau derzeit verzichten: Landesverband MV will die Saison generell fortführen

Von Robert Lehmann

Tripkau Gegen den Computer können sie noch spielen. Oder zu zweit in einem Raum. Aber das Drumherum und die Gemeinschaft können derzeit nicht stattfinden, so dass Horst Jahnke von der Schachgemeinschaft Tripkau (SG) die für ihn wohl deprimierende Bilanz zieht: „Schach findet im Moment gar nicht statt.“ Weder in der mecklenburgischen Bezirksklasse, Staffel Südwest, noch in der Außenstelle der Grund- und Oberschule Neuhaus in Tripkau.

Schon die vergangenen Punktspiel-Saison war im März vergangenen Jahres im Landesschachverband MV, in dem die SG Mitglied ist, mit Beginn der Corona-Pandemie ausgesetzt worden. Im Oktober 2020 hatte es dann den Versuch gegeben wieder mit dem Ligabetrieb zu starten. „Wir hatten aber nur ein Punktspiel in Pritzwalk. Danach wurden alle weiteren Partien vorerst abgesagt. Und ich glaube nicht, dass die Saison wieder in Gang kommt“, so Horst Jahnke.

Der Landesschachverband ist diesbezüglich optimistischer. „Wir konnten seit Ende Oktober bis jetzt nicht spielen, haben aber Ideen wie wir die Saison beenden können, wenn es wieder möglich ist. Wir müssten dann allerdings ab Mitte April starten. Und darauf hoffen wir sehr“, erklärt Guido Springer, Präsident des Landesschachverbandes. Zwei Spielzeiten hintereinander, die nicht zu Ende gespielt wurden, möchte der Verband vermeiden.

Für die Schachvereine des Landesverbandes, und somit auch die SG Tripkau, bedeutet dieser Umstand allerdings auch, dass sie noch länger auf gemeinsame Schachpartien verzichten müssen. Und auch das Schulprojekt der Tripkauer Taktiker am Holzbrett kann momentan nicht stattfinden. „Wir hatten uns bei der Schulleiterin für dieses Schuljahr angemeldet, müssen jetzt aber schauen wann wieder etwas möglich ist“, sagt Horst Jahnke. Aufgeben und seine Arbeitsgemeinschaft einschlafen lassen, möchte er aber nicht. „Wir werden der Schulleiterin den Vorschlag auf jeden Fall auch für das kommende Schuljahr unterbreiten. Bis dahin hoffe ich, dass es nun schnell geht mit den Corona-Impfungen.“



Sport verbindet: Das beweisen auch die Schachfreunde aus Tripkau und Scharnebeck. Jedes Jahr haben sie sich vor der Corona-Pandemie zum Brückenschach getroffen.
FOTO: RÖCKSEISEN

Bei dem Schulprojekt hat die SG Tripkau natürlich auch immer die Nachwuchsförderung im Blick. Für die Liga-Saison hatte Horst Jahnke dieses Jahr zehn Spieler gemeldet, wovon mindestens immer vier für ein Punktspiel benötigt werden. Eigentlich also genügend Spieler, aber der Altersdurchschnitt im Team sei „nicht so gut“. Horst Jahnke selbst ist mit seinen 81 Jahren der älteste Spieler der Truppe. Sein jüngster Mannschaftskollege sei Mitte 30. „Wie anderen Vereinen fehlt auch uns der Nachwuchs. Schach gelernt und gespielt haben durch unsere Projekte hier in der Gegend viele Schüler, aber die meisten werden nicht so gut, dass sie in einer Mannschaft in der Bezirksklasse mitspielen können.“ Dafür gebe es dort dann doch zu viele ausgebuffte alte Hasen.

Diese alten Haudegen mussten sich während ihrer erzwungenen Spielpause sogleich einer Aufgabe von Horst Jahnke stellen. Zumindest wenn sie zu den Schachfreunden gehören, die sich seit 1989 einmal im Jahr zum so genannten Brückenschach treffen. Karin-Ose Rökseisen gehört zu diesen und berichtet sehr erfreut über die Aktion: „Horst Jahnke suchte sich eine interessante Schachaufgabe des russischen Großmeisters und Schachpädagogen Wladimir Sak heraus.“ Und die Frau aus Bresegard bei Picher sowie mehr als 30 Schachfreunde aus Tripkau, Lüneburg und Scharnebeck machten sich daran, die Lösung zu finden.

„Nicht nur viele richtige Lösungen kamen zurück, sondern auch Spenden für den Bau der Brücke über die Elbe zum Amt Neuhaus kamen zusammen. Wie traditionell jedes Jahr seit 1989“, erzählt Rökseisen als Mitorganisatorin. Als Dank und Trost für die entgangene Schachtorte, die sonst immer zum Abschluss des Freundschaftsturniers verspeist wird, hatte Karin-Ose Rökseisen Schachfiguren aus Porzellan zu Salzstreuern verarbeitet. Für jeden Teilnehmer gab es einen. Und nach Tripkau schickte sie noch als besonderes Souvenir eine Tasse, darauf gemalt eine Schach-Dame mit Corona-Gesichtsmaske.